

Trockenmauer oder „Steingröfl“ Ein Kulturlandschaftselement in Kärnten



(„Steingröfl“ in Kolbnitz)

Mauern zählen in Mitteleuropa zu weit verbreiteten Strukturelementen in der Kulturlandschaft. Die Entstehung von Mauern und dergleichen reichen bis in die frühgeschichtliche Zeit zurück. In dieser Zeit war es notwendig, bestimmte Landschaftsteile abzugrenzen. Mauern spielten schon im Mittelalter eine wichtige Rolle bei der Befestigung von Siedlungen, Burgen, aber auch bei Kirchen (Wehrkirchen) und Friedhöfen. Im Alpenraum und in bevorzugten Weinbaugebieten dienten Mauern schon jeher als Hangsicherung. Unbearbeitete Steine wurden aufeinander geschichtet.

Begriffsbestimmung und Kulturgeschichtliches

HERINGER (1980) schreibt, dass "Einfänge und Abgrenzungen aus Steinen, Hölzern und lebenden Pflanzenteilen über Jahrtausende hinweg die unverwechselbare, lineare Spur des wirtschaftenden Menschen in der Kulturlandschaft waren. Der Materialreichtum der Landschaft einerseits und die findige Art des Menschen, daraus mit Konstruktionslust und Werkfreude etwas Sinnvolles zu machen, andererseits führten selbst bei gleicher Baustoff- und Zweckvorgabe nur zu ähnlichen Ergebnissen, die Freiraum für Eigenart ließen".
"Lesesteine sind lose Gesteinsbrocken, die von landwirtschaftlichen Nutzflächen (Gartenland, Weingärten, Ackerland, Wiesen, Weiden, Almen und Bergmähder)

aufgelesen und zu Haufen zusammengetragen werden. Sie finden auch für Einfriedungen (Mauern) und Bauten Verwendung" (FINK et al., 1989).

"Lesesteinhaufen sind hemerobe Kleinstrukturen in der Kulturlandschaft. Sie zeichnen sich durch eine mesophile bis trockene, synanthrope (d.h. an den Menschen gebundene) Vegetation aus (FINK et al., 1989).

Nach EGGER et al. (1993) sind die Lesesteinstrukturen charakteristische Landschaftselemente einer alpinen Kulturlandschaft mit teilweise kulturgeschichtlicher Bedeutung. Im Nutzungszusammenhang haben diese Elemente drei wesentliche Funktionen: Deponiefläche, Grenzziehung (unverrückbare Grenze) und Stützfunktion.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Lesesteinwälle oder so genannte „Steingröfel“ ein typisches Erscheinungsbild der menschlichen Kultur einer bestimmten Region darstellen.

Nach KRANZMAYER (1952) stammt das Wort "Gröfel" aus dem Slowenischen *groblje*, was Moräne bedeutet, und mit dem oberkärntnerischen *Gröbel*, im osttirolerischen auch *Gröbe* "Steinmoräne, Steinmure" bezeichnet wird.

Interessant ist auch der Hinweis von MORO (1992:13), dass zum Erhitzen von Wasser, Steine von der "Gröfl" (nach Primus Lessiak zu slow. *groblja*, Haufen), die im Laufe der Jahre beim Ackern zusammengeklaut und im Felde oder an seinem Rande zusammengeworfen und verwendet worden sind. Das "Stoanklaubm" wurde hauptsächlich von Frauen durchgeführt.

Bild 1a, 1b:

Trockenmauern sind weit verbreitete Strukturelement in der Kulturlandschaft (im Vergleich Trockenmauern Kolbnitz/Österreich, Resiatal/Italien und Andalusien/Spanien).

Mauerformen und -typen

Die Erscheinungsformen von Mauern und „Steingröfeln“ sind vielfältig. Im Wesentlichen können Stützmauern und freistehende Mauern (Steingröfel“) unterschieden werden.

Oft wird in Kärnten auch der Begriff „Steinriegel“ verwendet. „Steinriegel“ sind aber keine Mauern, sondern ein in unterschiedlicher Form ausgebildeter Haufen von Steinen. Diese Riegel oder Haufen können entlang von Böschungen oder auf einer ebenen Fläche errichtet sein. Die Höhe, Breite und Länge ist unterschiedlich. Steinriegel bzw. Lesesteinhaufen können unbewachsen sein oder auch bewachsen sein.

Lebendige Bauwerke – Lebensraum für Pflanzen und Tiere

Die außergewöhnlichen mikroklimatischen Verhältnisse und spezifischen Lebensräume bieten einer Vielzahl von speziellen Pflanzen- und Tierarten geeignete Lebensbedingungen.

Die Tierwelt der Trockenmauern/Steingröfel

Der Artenbestand setzt sich demnach aus Arten zusammen, die ursprünglich natürliche Lebensräume besiedelt haben, und aus solchen, denen es erst durch die Existenz von Mauern ermöglicht wurde, in diesen Lebensraum mit seinen spezifischen mikroklimatischen Bedingungen einzuwandern. Der naturschutzfachliche Wert von Mauern ergibt sich daraus, für wie viele Arten bzw. typische Lebensgemeinschaften rückläufiger bzw. gefährdeter, natürlicher Lebensräume sie einen Ersatz bieten können.

Die Bedeutung der Mauern für Tiere haben PLACHTER & REICH (1988) in einer Übersicht dargestellt, die in Tabelle 1 ergänzt wiedergegeben ist.

Tabelle 1
Allgemeine Funktionen von Mauern für Tiere

Funktion	Entscheidende Eigenschaften	Beispiele
Gesamtlebensraum	Mikroklima, Oberflächen- und Substrateigenschaften, Nährstoffarmut	netzbauende Spinnen, Springspinnen, Asseln, Ameisen, Wanzen, Mäuse, Springschwänze, Gehäuseschnecken
Überwinterungsort	Substrateigenschaften (Verstecke), Innenklima	Kleinsäuger, Spinnen, Reptilien, Amphibien, Asseln, Schmetterlinge
Tages-/Nachtversteck	Substrateigenschaften (Verstecke)	Reptilien, Amphibien, Spinnen, Weberknechte, Schnecken, Asseln
Nistplatz	Umfeld, Oberflächen- und Substrateigenschaften	Wildbienen, Grabwespen, Winkelspinnen
Jagdgebiet, Nahrungsplatz	Mikroklima, Umfeld, Oberflächeneigenschaften, Vegetation	Reptilien, Winkel-, Decknetzspinnen, Vögel, Springspinnen, Wolfspinnen, Weberknechte, Ameisen, Grabwespen, Mäuse, Schlupfwespen, Raubfliegen, Schmetterlinge, Heuschrecken, Laufkäfer, Wühlmäuse
Rendezvousplatz	Exposition, Mikroklima	Wildbienen, Zweiflügler, Grabwespen
Aufheizplatz	Mikroklima, Oberflächeneigenschaften, Exposition	Reptilien, Wildbienen, Spinnen, Grabwespen, Schmetterlinge, Käfer

Bild 2:
Trockenmauern sind u.a. Aufheizplatz für Reptilien, wie der Mauereidechse.

Die Pflanzenwelt der Trockenmauern/Steingröfel

Mauern, die einen Hang oder eine Böschung stützen, bieten aufgrund ihrer zahlreichen Fugen, Hohlräume und dergleichen einer Vielzahl von Pflanzen unterschiedliche Lebensbedingungen. Diese Stützmauern sind besonders artenreich, weil sie in breitflächiger Verbindung mit dem Boden sowie mit dem dahinter liegenden Hang stehen. Lesesteinmauern (Steingröfel) hingegen beherbergen aufgrund ihrer Standortbedingungen weniger, aber dafür spezialisierte Arten. Je nach Mauertyp und Lage sowie Verteilung werden verschiedene Pflanzengesellschaften unterschieden:

In den Mauerfugen wachsen nur ausgesprochene Spezialisten, die extreme Lebensbedingungen (Nährstoffarmut, hohe Temperatur, Licht) ertragen. Vor allem Moose und Flechten können sich dank ihrer Eigenschaften selbst auf fast glatten und senkrechten Flächen festsetzen. Sind die Mauerabschnitte locker geschichtet, findet man wieder andere Arten, wie z. B. Braunstieliger Streifenfarn und Feldthymian.

Bild 3:
Der Braunstielige Streifenfarn (*Asplenium trichomanes*) wächst auf locker geschichteten Mauerabschnitten.

Die Mauerkrone kann je nach Zustand der Mauer bzw. des Mauertyps unterschiedlich ausgebildet sein. Hier wachsen häufig Mauerpeffer-Arten und Fettehenne-Arten

Bild 4a, 4b:

Im Kronenbereich der Mauer wachsen Scharfer Mauerpfeffer (*Sedum acre*) und Fettehenne-Arten.

Im Bereich des Mauerfußes (sowohl bei Stützmauern als auch bei den Steingröfeln) sind die Lebensbedingungen für die Pflanzen weitaus günstiger. Diese Bereiche sind vor allem durch einen günstigeren Nährstoffgehalt gekennzeichnet. Zumeist reichen die bewirtschafteten Wiesen bis unmittelbar zum Mauerrand. Zu den charakteristischen Vertretern gehören z. B. Gewöhnliche Ochsenzunge (*Anchusa officinalis*), Wiesen-Kerbel (*Anthriscus sylvestris*), oder Beifuß (*Artemisia vulgaris*).

Nicht selten ist unterhalb des Mauerfußes eine mäßig geneigte Böschung ausgebildet, die in eine flache Wiese übergeht. Auf diesen Böschungen dominieren zahlreiche Magerkeitszeiger, wie z. B. die Silberdistel (*Carlina acaulis*) oder Karthäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*).

Bauseminare und Zertifikatslehrgang „Errichtung von Trockensteinmauern“



Für die Errichtung oder Sanierung einer traditionellen Trockenmauer fehlen leider vielerorts schon die Erfahrung und das Wissen im Umgang mit mörtellosen Bauwerken.

Im Bildungsjahr 2009/2010 soll erstmals in Kärnten von LFI Kärnten und Arge NATURSCHUTZ der Zertifikatslehrgang „Errichtung von Trockensteinmauern“ angeboten werden.

Bei diesem Zertifikatslehrgang wird das Wissen zu diesen Kulturlandschaftselementen

professionell weitergegeben. Der Kursbeginn ist für März 2011 geplant. Die Kurskosten liegen voraussichtlich bei rund 400 Euro (exkl. Übernachtungen, Verpflegung und Fahrtkosten).

Der Lehrgang richtet sich an alle Bäuerinnen und Bauern und Interessierte, die in ihrem Bereich mit Trockensteinmauern zu tun haben (z.B.: Berggebiete mit Weg- oder Befestigungsmauern aus Stein, Almgebiete mit Grenzmauern, Weinbaugebiete mit Terrassenlagen, Siedlungen in Hanglagen mit Stützmauern, Landwirtschaftsflächen in Hanglage mit Stützmauern usw.). Zusätzlich sollen auch Personen angesprochen werden, die Trockenmauerwerke haben und pflegen oder auch neu errichten möchten (Steinhütten, Fundamente, Hofmauern, z.B. Garten- und Ziermauern bei Buschenschanken, Direktvermarktern, Urlaub am Bauernhof-Betrieben und Winzerhöfen), also auch an Berufsgruppen wie Maurer und Gartengestalter.

Die Teilnahme an Zertifikatslehrgängen steht grundsätzlich allen interessierten Erwachsenen offen. Das Mindestalter für die Lehrgangsteilnahme ist das vollendete 18. Lebensjahr.

Interessierte Personen mögen sich bitte an die Arge NATURSCHUTZ, Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt (Gerhild Wulz, 0463/329666-11, E-Mail: g.wulz@arge-naturschutz.at) wenden. Für weitere Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Bild 5:

Die Arge NATURSCHUTZ organisiert auch Bauseminar, im Bild Teilnehmer/-innen auf der „Hintersteineralm“ im NP Nockberge.

Literatur:

FINK, M.H., F. GRÜNWEIS & T. WRBKA. (1989): Inventarisierung ausgewählter Kulturlandschaften Österreichs. Umweltbundesamt Wien.

HERINGER, J.K. (1980): Wert und Bewertung landschaftlicher Eigenart. ANL Berichte 4: 60-75. Laufen.

EGGER, G., B. GOLOB, M. JUNGMEIER, W. PETUTSCHNIG & K. SCHAFFLER (1993): Kulturlandschaftsprogramm Mallnitz. Grundlagenerhebung-Konzeption-Umsetzung. Umweltbundesamt. Monographien Bd. 31. Wien.

KRANZMAYER, E. (1952): Ortsnamenbuch von Kärnten. II. Teil: Alphabetisches Kärntner Siedlungsnamenbuch. Geschichtsverein für Kärnten. Klagenfurt.

MORO, O. (1992): Volkskundliches aus dem Kärntner Nockgebiet. Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten. Klagenfurt.

PLACHTER, H. & M. REICH (1988): Mauern und Zäune als Lebensräume für Tiere. Laufener Seminarbeiträge 2: 77-102.

Autoren:

Mag. Klaus Krainer und DI Gerhild Wulz (Arge NATURSCHUTZ, Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt)

Bilder: Arge NATURSCHUTZ.